



Sicherheit gegen Pressefreiheit

Beim G20-Gipfel in Deutschland wurden 32 Kollegen ohne Begründung ausgesperrt. Warum?

Kommentar

•• Von Dinko Fejzuli

SCHLECHTER TAUSCH. Das Zitat von Benjamin Franklin, „Wer die Freiheit aufgibt, um Sicherheit zu gewinnen, der wird am Ende beides verlieren“, der nicht nur als einer der Gründerväter der Vereinigten Staaten gilt, sondern auch Verleger war, hat gerade heute mehr Gültigkeit denn je.

Gut zu sehen ist das an den bekannt gewordenen, beispiellosen Vorgängen rund um das Aussperren von 32 Journalisten, die vom G20-Gipfel berichten wollten.

Passiert war Folgendes: Die deutschen Sicherheitsbehörden haben 32 bereits zugelassene Journalisten spontan vom Gipfel ausgeschlossen, weil der Staatsschutz plötzlich Risiken geltend gemacht hatte; vor aller Augen ließ das Bundeskriminalamt sogar neun Journalisten die Arbeitserlaubnis für das Pressezentrum entziehen.

Das war insofern ein beispielloser Vorgang, als die Kolleginnen und Kollegen ihre Akkreditierung inklusive Sicherheitsüberprüfung bereits erhalten hatten.

Und die bekommt man nicht einfach so, denn die Zulassung als Journalist zum G20-Gipfel beinhaltet zum Teil sogar Zutrittsrechte auf das Flughafenrollfeld, ganz nah zur Airforce One des US-amerikanischen Präsidenten.

Wilde Gerüchte

Das Problem an der Sache: Durch die Weigerung der Verantwortlichen bei den Sicherheitsbehörden, aber auch in der Politik, zu *begründen*, worin das Sicherheitsrisiko bei den betroffenen Kollegen gelegen habe, liegt der Verdacht nahe, dass andere Gründe hinter der Aussperrung liegen könnten.

Die Gerüchte reichen von Interventionen seitens der Türkei für türkischstämmige Journalisten bis hin zum plumpen Motiv, unliebsame Journalisten einfach an der Berichterstattung hindern zu können.

Nur: Weder die Exekutive noch die Legislative dürfen es sich aussuchen können, mit wem aus der Presse sie es zu tun haben.

Was kommt als Nächstes? Ein Ausschluss allzu kritischer Journalisten von Pressekonferenzen nach Regierungssitzungen?

”

53 Prozent der 15- bis 19-Jährigen nutzen mindestens einmal am Tag YouTube; die sind schützenswert.“

Zitat des Tages

Andreas Kunigk,
Pressesprecher RTR



Ab in den Sommer!

Gianna Schöneich

Für uns ist die Sommerpause in greifbarer Nähe – um sich die Zeit nun anders zu vertreiben, hier ein paar Tipps: Gut, die Fidget Spinner sind schon wieder total out, im Zweifelsfall sind sie aber ein guter Zeitvertreib. Besser: mit überdimensionalen Einhörnern und Flamingo-Lufttieren die Donau unsicher machen und andere Badegäste umfahren. Noch besser: herausfinden, ob man zu den Betroffenen der 500 Millionen gehackten E-Mail-Adressen und Passwörtern gehört, die das deutsche Bundeskriminalamt entdeckt hat. Das geht ganz einfach über den Identity Leak Checker. Viel Spaß und einen schönen Sommer!

Ein Ort mit Charakter

Zwischen Stereotyp und Selbstironie im Destinationsmarketing.

Gastkommentar

•• Von Moritz Luft

KLISCHEEHAFT. Sylt, Mallorca oder Paris – man hat einen ganz bestimmten Charakter der Destinationen im Kopf. Das ist kein Zufall: Die *touristische Marke* hat in den letzten Jahren aufgrund der zahlreichen Angebote und der damit verbundenen Konkurrenzsituation immer mehr an Bedeutung gewonnen. Gerade das Destinationsmarketing professionalisiert sich zusehends und fördert damit das Markenbewusstsein seiner Zielgruppe. Die Marke ist wie eine Persönlichkeit, die Einflüsse aufnimmt, sich anpasst und sich ständig weiterentwickelt. Und dabei trifft man auf Klischees. Die Versuchung ist groß, in die dem Rezipienten vertraute Kiste von Stereotypen zu greifen und sie zu verbreiten. Ganz ohne Klischees auszukommen, bedeutet oftmals, die



Moritz Luft, Geschäftsführer Sylt Marketing GmbH.

Erwartungen der Leser oder Zuschauer zu enttäuschen. Die Verwendung von Stereotypen ist nicht grundsätzlich gefährlich, sie selbst zum Gegenstand der Berichterstattung zu machen, ist ein legitimes Stilmittel. Das Geheimnis liegt im offenen Umgang mit ihnen, in der Übertreibung und Selbstironie.

Die abgedruckten Gastkommentare geben ausschließlich die Meinung des Verfassers wieder. Wir behalten uns das Recht auf Kürzung vor.